

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

169 (26.7.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-836826](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-836826)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Dr. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copypis-Beile oder deren Raum mit 10 Pfg berechnet.

№ 169.

Mittwoch, den 26. Juli.

1876

Berlin, 24. Juli. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Die mehrfach verbreitete Angabe, daß das Reichskanzleramt mit der Ausarbeitung einer Novelle zum Actiengesetz beauftragt sei, kann schon deshalb nicht richtig sein, weil dazu ein Auftrag des Bundesraths gehören würde und dieser nicht ertheilt worden ist. Auch hat man andererseits nicht vernommen, daß die preussische Regierung eine solche Aenderung beantragt hätte. Auch nach der im Abgeordnetenhaus darüber gepflogenen Debatte sind keinerlei dahingehende Vorarbeiten vorgenommen worden. Von einem anderen Gebiete der Gesetzgebung dagegen verlautet es, daß später von Preußen aus ein Antrag auf Beschränkung der jetzt für die ärztliche Praxis bestehenden Gewerbefreiheit gemacht und das Ergebniß der Statistik über die Feststellung des Umfanges der Curpulscherei abgewartet werden wird. Die Uebelstände, welche jene Gewerbefreiheit hervorgerufen, scheinen der preussischen Regierung in solcher Stärke hervorgetreten zu sein, daß eine Abhilfe geboten sei.

Wien, 22. Juli. Die hier angekommenen Konstantinopeler Blätter melden eine bevorstehende Emission türkischen Papiergeldes, angeblich zehn Millionen Pfund, zur Bestreitung der Kriegskosten. Der Sultan verpfändete zu gleichem Zwecke die Kronjuwelen um 500,000 Pfund.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Belgrad, 22. Juli. Der Regierung sind folgende Meldungen vom Kriegsschauplatz zugegangen: Nach dem Kampfe bei Belina am 20. Juli begruben die Serben 200 Türken, machten große Beute und rücten den Schanzen Belinas näher. Der gemeldete Kampf bei Widdin war bedeutungslos, es schlug sich nur eine Compagnie Freiwilliger bei Novoselo auf türkischem Gebiete gegen einen überlegenen Feind. Seit 3 Tagen beerdigen die Türken ihre bei Zaitchar am 18. Juli Gefallenen, die gefallenen Serben lassen sie ausgeplündert und verstümmelt auf dem Schlachtfelde liegen.

Belgrad, 23. Juli. Die Türken griffen am 21. Juli mit

2000 Mann Nizzams und Artillerie die serbischen Verschanzungen bei Klein-Zwornik an. Der Hauptanprall wurde gegen die Redoute gerichtet, welche das türkische Ufer beherrscht und die Verbindung mit Groß-Zwornik und Djelina erschwert. Diese Redoute wurde nur durch zwei Compagnien vertheidigt, die Türken wurden aber dennoch auf allen Punkten geschlagen und ließen ungefähr 100 Tödt auf dem Platze. Der Verlust der Türken bei dem am 20. Juli auf die serbischen Verschanzungen unternommenen Angriff beträgt ungefähr 1000 Mann, der Verlust der Serben 200 Tödt und Verwundete.

Konstantinopel, 23. Juli. Wie der Regierung vom Kriegsschauplatz gemeldet wird, haben 5000 Montenegriner die türkischen Posten bei Brana angegriffen, mußten sich aber nach hartnäckigem Kampfe unter Verlust von 200 Mann zurückziehen. Die von den Montenegrinern errichteten Verschanzungen wurden zerstört.

Bermischtes.

Hamburg, 24. Juli. Das Theater der Centralhalle ist in letzter Nacht gegen 11 Uhr total niedergebrannt. Das Feuer wurde durch falsches Aufrollen des Vorhanges verursacht, welcher die Gasleitung zertrümmerte. In wenigen Minuten stand das Theater in vollen Flammen, doch wurden, da es gelang, die Ruhe aufrecht zu erhalten, sämtliche Zuschauer gerettet. Auch von Mitwirkenden, welche sich meistens durch die Fenster retteten, ist Niemand umgekommen, nur einige Tänzerinnen erlitten Brandwunden.

Von den Feuerwehrleuten ist angeblich einer verschüttet, aber lebend herausgezogen; zwei andere sind bleisirt. Von Harburg ging um 11 Uhr eine Abtheilung der dortigen Feuerwehr zur Unterstützung nach Hamburg ab.

(Gegen Verbrennungen und Verbrühungen.) Hier wird oft Zeit verloren, indem man nicht weiß, was man bis zur Ankunft eines Arztes beginnen soll. Einige einfache Mittel werden deshalb an ihrem Platze sein: 1. Man schabe gewöhnliche Haus-

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Präf.: Der Kasten mit den gedachten 80,000 Thalern, von denen Sie gegen 10,000 Thaler verkauft und 300 Thaler in Bankscheinen an Sukrow verschenkt, 70,000 Thaler aber Sochau in Hamburg untergebracht hat, befand sich im Besitze Walters, als er am 25. November auf Ihren Wagen stieg. Es ist völlig erwiesen, daß er denselben in dem Carton bei sich führte, den Sie für ein Behältniß von Bildern gehalten haben wollen. Eine Zeugin hat in der Nacht vom 26. zum 27. November, als sie einige Kartoffeln aus der Kaule in Ihrem Garten entwenden wollte, gesehen, daß Sie mit verschiedenen Gegenständen nach dem an Ihrem Garten grenzenden See liefen, einen Kahn bestiegen und sich auf denselben nach der Mitte des Sees entfernten. Sie hat darauf das Wasser rauschen hören, als wenn ein Gegenstand hineinfiele. Als sie in der Besorgniß, daß Sie sich in den See gestürzt haben könnten, hinzulief, hat sie wahrgenommen, daß Sie mit leeren Händen ans Ufer zurückkamen und sich wieder in Ihr Wohnhaus begaben. Nach Einleitung der Untersuchung hat man jener Stelle auf dem Grunde des Sees diesen Blechkasten, der mit verschiedenen von Ihrer Hand geschriebenen Dichtungen, ge-

trockneten Blumen, einigen Bandschleifen, einem kleinen seidnen Damenhalstuch, jener Kugelform und mehrer mit derselben gegossenen Kugeln angefüllt war und dicht dabei auch Ihre Büchse gefunden, zu der die Form und die Kugeln gehören. Sie müssen also den Kasten mit den Papieren in der Zeit vom 25. November Abends bis zur Nacht zum 27. November erworben haben. Sie haben Anfangs den Verkauf der Papiere und den Besitz des Kastens geleugnet, und haben dann die lügenhafte Angabe gemacht, daß Sie Ihr Gut verkauft und die Papiere auf den Kaufpreis erhalten hätten. Dem Bankier Steinhäuser haben Sie gesagt, sie rührten aus ihrer mütterlichen Erbschaft her. In Betreff der Büchse haben Sie angegeben, Sie hätten sie an einen Freund verkauft.

Waldau: Von allen diesen Dingen kann ich nichts weiter bestreiten, als daß ich in den Kasten niemals mehr als 10,000 Thaler in Pfandbriefen und einige Hundert Thaler in Bankscheinen gesehen habe, sowie daß Walter am Abend des 25. November jenen Kasten bei sich geführt hat. Er mag in dem Carton keine Bilder, sondern die von mir und von Sochau verkauften Papiere transportirt haben; ich weiß das nicht und will es gern glauben. Die Behauptung, daß in dem Carton jener Blechkasten gesteckt habe, ist aber jedenfalls irrig und ich muß deshalb auch die Richtigkeit des Umstandes bezweifeln, daß Walter wenigstens die von mir verkauften Papiere bejessen hat. Ich will meine Gedanken hierüber nicht aussprechen, auch nicht sagen, auf welche Weise ich in den Besitz des Kastens und der Papiere gelangt bin und warum ich ihn und die Büchse in den See geworfen habe. Ich glaube,

seife, mache mit etwas Wasser einen Brei davon, streiche ihn dick auf Leinwand und bedecke die Brandwunde damit. Der Schmerz wird darauf sehr bald nachlassen. Kommt er wieder, so wird der Verband erneuert. Dieses einfache Mittel ist in den meisten Fällen zur vollständigen Heilung ausreichend. Zeitig angewendet, verhindert es auch die Blasenbildung. Ist die Verbrennung tiefer, ist ein großer Theil des Hauptgewebes zerstört, so setze man der Seife etwas Arnica-Tinctur zu, die man gegen Verletzungen aller Art stets im Hause vorrätzig haben sollte. 2. Ein gutes Mittel, um den Schmerz bei Verbrennung zu lindern, ist die Bedeckung der verbrannten oder verbrühten Stelle mit einer dicken Baumwollenwatte, doch verdient der Seifenbrei den Vorzug. Ferner ist probat gegen Verbrennungen eine Mischung von Kalkwasser und Leinöl. Auch ist es schmerzlindernd und heilsam, das verbrannte Glied in Spiritus oder Brantwein zu tauchen.

— (Die Nahrhaftigkeit des Obstes.) Verdaulichkeit, Menge und richtige Mischung bedingen die Nahrhaftigkeit aller Speisen und Getränke. Reifes Obst steht betreffs der Verdaulichkeit obenan. Ob und inwieweit es aber sonst die dem Körper notwendigen Nahrungstoffe enthält, beweisen neuere Untersuchungen. Nach der „Deutschen Reichszeitung“ hat Geh. Hofrath Dr. Fresenius die gangbarsten Obstgattungen auf ihren Gehalt an Eiweißstoff untersucht und gefunden, daß, um 1 Theil wasserfreien Eiweißes in Betreff seiner Wirkung als blutbildendes Nahrungsmittel zu ersetzen, erforderlich sind: 117 Theile Kirschen, 192 Theile engl. Reinetten, 222 Theile Johannisbeeren, 120 Theile Trauben, 196 Theile Brombeeren, 227 Theile Stachelbeeren, 120 Theile Aprikosen, 209 Theile Reineclauden, 307 Theile Mirabellen, 161 Theile Erdbeeren, 210 Theile Pflaumen, 335 Theile Rothbirnen, 183 Theile Himbeeren, 210 Theile Pflirsche, 254 Theile weiße Tafeläpfel. Um dem Körper beispielsweise in Rothbirnen so viel Eiweißstoff zuzuführen, wie ein Ei von 50 Grammm enthält, müßte man demnach fast 4 Pfund Rothbirnen verzehren, denn das Ei enthält 14—15 pCt. trockenen Eiweißstoff. Nach Professor Voit in München hat ein Mann bei mittlerer Arbeit zu seiner Erhaltung soviel Eiweißstoff in 24 Stunden nöthig, als in 18 Eiern enthalten ist: 118 Grammm. Wollte man diese in Rothbirnen dem Körper reichen, so wäre dazu ein Quantum von 18×4 Pfund = 72 Pfund erforderlich, eine Masse, die wohl Niemand einzunehmen seinem Körper zumuthen wird. — Lasse sich jedoch hierdurch Niemand vom Obstbau abhalten!

— Aus Odessa meldet man einen schauerlichen Racheact. Kurz nach Ankunft eines Eisenbahnzuges aus Kiew an einem Abend voriger Woche hörten die auf dem ganzen Bahnhofe beschäftigten Leute ein entsetzliches Geschrei. Als sie auf den Platz eilten, fanden sie einen in Flammen stehenden Mann, dem die Augen aus den Höhlen getreten waren und der die Zammertöne ausstieß. Auf die an ihn gerichtete Frage sagte er aus, daß er mit einigen Bahn-Unterbeamten auf der Eisenbahn angekommen, auf dem Wege nach der Stadt von seinen Begleitern festgehalten und mit Kerosin übergossen sei, das sie dann angezündet hätten. Unmittelbar darauf verschied er. In der Nähe lag eine Flasche, die Kerosin enthalten hatte und ein Zettel mit den Worten: „So gebührt es den Spionen.“

daß heilige Verpflichtungen mir Stillschweigen über diese Umstände auferlegen. Daraus erklären sich auch die von mir gemachten lügenhaften Angaben.

Präs.: Ich kann Sie nicht zwingen, meine Fragen zu beantworten; aber Sie werden selbst einsehen, welche Folgerungen man aus Ihrem hartnäckigen Stillschweigen über diese höchst verdächtigen Umstände zu ziehen gezwungen ist. Wollen Sie mir angeben, zu welchem Zweck Sie bei Nacht und Nebel Steine in den Teufelsgrund gefahren und ein Bauwerk dort errichtet haben?

Waldau: Ich wollte den Platz, wo sich das furchtbarste Unglück meines Lebens zugetragen hat, durch Aufstellung eines Marienbildes heiligen.

Präs.: Wie erklären Sie sich, daß unter jenem Bauwerk die Leiche des Ermordeten gefunden ist?

Waldau: Der Mörder ist entweder zufällig mit der Leiche nach jener versteckten Schlucht gekommen, um sie dort sicherer zu verscharren, oder er mag auch gewußt haben, daß ich an jenem Werk arbeite und hat die Gelegenheit benützt, sein Verbrechen zu verdecken und vielleicht auch den Verdacht auf mich zu lenken.

Präs.: Wie erklären Sie es aber, daß bei der Leiche jener dort liegende Dolch, der sich in Ihrem Besitz befunden, gelegen hat?

Waldau: Das weiß ich mir gar nicht zu erklären. Ich habe den Dolch noch kurz vor dem 25. November in meinem Zimmer gesehen und halte es kaum anders für möglich, als daß Benjamin, der allein wußte, wo er lag und auch allein in mein Zimmer kam, ihn mir genommen hat.

Präs.: Wir sind schon wieder auf einen höchst verdächtigen

— Ueber den Stand der Saaten in Mittel- und Süddeutschland lauten die Nachrichten recht befriedigend. Der jetzige Stand fast aller Cerealien berechtigt zu den besten Hoffnungen auf eine gute Ernte und selbst die durch Nachfröste s. Z. stark mitgenommenen Roggensaaten haben sich merklich erholt, so daß man sich von dieser Körnergattung noch einen Mittelertrag verspricht.

— In Dresden wurde ein Bahnhof-Wirth vom Ober-Appellationsgericht des Betruges für schuldig erkannt, weil er sächsisches Bier für acht bairisches verzapft hatte. — Etwas streng, aber gerecht!

— Koblenz. (Ein unbestellbarer Brief.) Es ist bekannt, daß die deutsche Reichspost in der Beförderung der ihr anvertrauten Sendungen mit sehr lobenswerther Gewissenhaftigkeit zu Werke geht. Daß es ihr aber manchmal unmöglich ist, einzelne Briefe an den Mann zu bringen, beweist nachstehendes Schreiben eines achtjährigen Mädchens hier: „An Herrn Klapperschorn in Frankfurt am Main — Herr Klapperschorn! Sie haben meiner Tante ein Kindchen geschickt, sind Sie so gut und schicken mir auch eins, Papa und Mama sind damit einverstanden. In der Erwartung, daß Sie meinen Wunsch erfüllen werden, grüßt recht freundlich R. R.“ — Dieser Brief, der Post übergeben, wanderte zunächst nach Frankfurt an der Oder, und da dort selbst die Polizei keine Auskunft über den Klapperschorn geben konnte, wurde der Adressat in Frankfurt am Main aufgesucht; aber wiederum vergebens, weshalb das Schreiben wieder zurückkam, wo es amtlich geöffnet und der kleinen Schreiberin als unbestellbar eingehändigt wurde.

— Ueber eine arge Hitze in Californien wird der „Newyorker Times“ aus Chico (Californien) telegraphirt: Das Thermometer zeigt hier 105° (Fahrenheit) im Schatten. Ein Bericht von Jacinto meldet, daß das Thermometer auf 115° und 120° im Schatten steht. In der Grasschaft Colusa fielen während der letzten sechs Tage sieben Männer und mehrere Pferde in Folge der Hitze plötzlich todt nieder. Die Leute verlassen alle die Arbeit und es hält schwer, Arbeiter aufzutreiben.

— Die oft erzählte Geschichte, daß Helgoland von der See unterwühlt werde, weil Kaninchen seine sandigen Ufer ausgehöhlt haben, ist eben so wenig wahr wie das Gerücht, es solle an Deutschland abgetreten werden. Viel größere Inseln jedoch als Helgoland leiden von den Verheerungen durch Kaninchen. Vor einigen Jahren brachte ein Pflanzler in dem Gedanken, ein gutes Werk zu thun, einige Paar Kaninchen nach Neu-Seeland mit. Die Folge davon ist, daß Pachtungen verwüstet und Erndten zerstört werden, die Erde dort überlaufen ist von Schwärmen dieser Ragethiere, und alle Anstrengungen der Pflanzler, die Zahl derselben zu mindern, fruchtlos geblieben sind. Zuletzt beschlossen einige der Geplagten, Wiesel einzuführen und boten bis 5 Pfd. Stierl. für ein Paar gesunder Exemplare. Da Wiesel aber das Einsperren kaum vertragen und wahrscheinlich auf der Reise sterben würden, so hat Mr. Buckland, dem die Sache anvertraut worden ist, beschlossen, Frettchen auszusenden, die sich nach seiner Meinung als schätzbare Freunde der Anbauer erweisen werden. So bleibt denn nur zu wünschen, daß nicht neue Mitglieder der Thierwelt nach Neu-Seeland gesandt werden müssen, um ihrerseits die sich ungebührlich vermehrenden Frettchen niederzuhalten.

Punkt gekommen, zu dessen Aufklärung Sie zu Benjamin Ihre Zuflucht nehmen müssen. Sie haben sich öfter im Laufe der Untersuchung über die Treue, Anhänglichkeit und Redlichkeit des Knaben ausgesprochen und nach Ihrer jetzigen Darstellung müßte er Sie fortwährend belogen, hintergangen und bestohlen haben. Das willenlose Werkzeug eines Dritten, wie Sie behaupten wollen, kann er doch, wenn er auch über den beabsichtigten Mord getäuscht sein mag, wenigstens bei allen diesen Handlungen nicht gewesen sein. Die einfachste Auflösung dieses Räthsels scheint die zu sein, daß er in der That keine von den ihm zur Last gelegten Handlungen begangen hat, sondern von Ihnen eben zu dem Zweck befreit ist, damit Sie ihm die zur Erklärung Ihrer Behauptungen notwendige Rolle zuschreiben könnten, ohne daß ihm die Möglichkeit bliebe, Sie Lügen zu strafen. Indem ich das Verhör schließe, mache ich nochmals auf das Gewicht des gegen Sie geführten Beweises aufmerksam und ermähne Sie dringend, der Wahrheit die Ehre zu geben, und Ihr schweres Verbrechen nicht durch ein hartnäckiges und doch wahrscheinlich vergebliches Leugnen noch schwerer zu machen.

Waldau: Ich will es gern anerkennen, daß ich mir die Handlungsweise Benjamins nicht zu erklären und mit seinem Charakter in Uebereinstimmung zu bringen vermag. Ich sehe es auch vollkommen ein, daß die gegen mich vorliegenden Verdachtsgründe mich erdrücken werden und bin ganz darauf gefaßt, daß man mich verurtheilt und hinrichtet. Nur daß ich gestehen soll, einen gemeinen und schändlichen Raubmord an dem Mitgliede einer mir über Alles theueren Familie begangen zu haben, daß

— Der Strike, den die Weber in Großenhain ins Werk gesetzt, ist zu Ende. Unter Nachlaß von 10 pCt. des Arbeitslohnes — also zu dem von dem Fabrikantenvereine ursprünglich vereinbarten Sage — haben sämtliche Arbeiter, über 2000 an der Zahl, ihre am 27. Mai eingestellte Arbeit wieder aufgenommen. Es war der bedeutendste Strike, der in den letzten Jahren in Deutschland stattgefunden hat. Wenn die Fabrikanten durch den Stillstand der Etablissements erheblichen Schaden gelitten, so haben die Arbeiter während der Zeit einen Arbeitslohn von 75,000 Mk. versäumt, ohne irgend einen Erfolg zu erzielen.

— Elisabeth, Gemahlin Philipps II. von Spanien, trug kein Kleid öfters als ein Mal, obgleich jedes 3—400 Thaler gekostet hat.

Tages-Kalender.

Telegraphen-Station Kronprinzenstraße, täglich geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Telegraphen-Station, Bahnhof, geöffnet täglich von 7—1 Uhr Vormittags und 2—8 Uhr Nachmittags; an Festtagen, welche nicht auf einen Sonntag fallen: von 8—9 Uhr Morgens, von 11—1 Uhr Mittags, von 4—8 Uhr Abends, an Sonntagen von 8—9 Uhr Morgens, von 5—8 Uhr Abends.

Kaiserliches Postamt, geöffnet an den Wochentagen von 7 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends; an Festtagen, welche nicht auf einen Sonntag fallen von: 8—9 Uhr Morgens, von 11—1 Uhr Mittags, von 4—8 Uhr Abends, an Sonntagen von 8—9 Uhr Morgens, von 5—8 Uhr Abends.

Eisenbahn-Züge.

Abfahrt nach Oldenburg	6 Uhr 39 Min.	Morgens.
" " "	7 " 59 "	" "
" " "	12 " — "	Mittags.
" " "	6 " 17 "	Abends.
Abfahrt " Jeder	9 " 33 "	Vormittags.
" " "	3 " 43 "	Nachmittags.
" " "	10 " 5 "	Abends.
Ankunft von Oldenburg	10 " 5 "	Vormittags.
" " "	4 " 15 "	Nachmittags.
" " "	9 " 5 "	Abends.
" " "	10 " 42 "	" "
Ankunft " Jeder	7 " 11 "	Morgens.
" " "	12 " 34 "	Mittags.
" " "	6 " 49 "	Abends.

Güter-Expedition, Bahnhof, geöffnet von 8—12 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, von 2 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr Abends.

Nebenzollamt I., Roonstraße, geöffnet von 7—12 Uhr Morgens, 2—7 Uhr Nachmittags.

Nebenzollamt I., Abfertigungsstelle im Güterschuppen am Bahnhof. Geöffnet von 9 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr Morgens.

Königliche Steuercasse, geöffnet von 8—12 Uhr Morgens.

Städtische Kammereicasse, geöffnet von 8—1 Uhr Morgens, 3—6 Uhr Nachmittags.

Amtsgericht. Gerichtstage jeden Donnerstag und Sonnabend. In Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit und Sprechstage jeden Dienstag. Polizeigerichts-Sitzungen jeden zweiten Freitag im Monat.

Ich mich wahrheitswidrig anklagen soll, einen jungen Mann das Leben genommen zu haben, den ich seit langer Zeit mit der größten Sehnsucht erwartete, für den mein Herz warm schlug noch ehe ich ihn kannte, und dessen Dasein mir aus besondern Gründen, die ich hier nicht erörtern kann, von der höchsten Wichtigkeit war, das, meine Herren, werden Sie nicht verlangen können. Der Verlust des Lebens kostet mich keine Minute des Bedauerns, denn ich habe den bitteren Kelch des Unglücks und der Schmerzen bis auf die Dese geleert und die Schande, die durch meine Verurtheilung auf meinen unbesleckten Namen gehäuft werden muß, wird sicherlich nur von kurzer Dauer sein. Mein Glaube an den endlichen Sieg der Wahrheit ist felsenfest und unerschütterlich und es liegt mir nichts daran, ob mich schon das Grab deckt, wenn das an den Tag kommt, wovon gegenwärtig hier in dieser Versammlung vielleicht nur ich allein überzeugt bin und überzeugt sein kann, — meine völlige Unschuld.

Die ruhige Würde, Resignation und Zuversicht, mit denen Waldau diese Worte sprach, machten einen großen Eindruck, der indeß durch einige von dem Herrn Staatsanwalt an die Angeklagten gerichtete Fragen und deren Beantwortung schnell wieder verwischt wurde. Derselbe erklärte, daß er noch einige erst kürzlich zu seiner Kenntniß gekommenen Umstände zur Erörterung bringen müsse. Es sei nämlich bei einer gegen einen Gefangenwärter eingeleiteten Untersuchung an den Tag gekommen, daß im hiesigen Gefängniß vielfach ein unerlaubter Verkehr der Gefangenen mit der Außenwelt vorgekommen und von dem Gefangenwärter sogar begünstigt sei. Einige Zeugen hätten bekundet, daß auch die drei Angeklagten Briefe aus dem Gefängniß heimlich versendet

Magistrat, geöffnet täglich von 9—1 Uhr Vormittags, Nachmittags von 3—6 Uhr.

Standesamt, geöffnet täglich von 11—12 Uhr Vorm., auch Sonntags.

Oldenburgische Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelms-

haben, täglich geöffnet von 10—1 Uhr Vormittags, Nachmittags von 3—6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Wilhelmshavener Sparkasse, geöffnet von 8—12 Uhr Morgens, Nachmittags 3—7 Uhr.

Kasse des Vorschuß- und Credit-Vereins, Königstraße. Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Nachm. von 3—5 Uhr geöffnet.

Bezirks-Compagnie, Altes Wachtgebäude, Dauenselder Groden, geöffnet an Wochentagen 8—12 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags.

Badeanstalt von Langner, Roonstraße, geöffnet täglich von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

A u f r u f.

Hannover, den 5. Juli 1876.

Ein Hochwasser des Rheins, wie dieses Jahrhundert es noch nicht gesehen, hat im Elsaß unsäglichen Schaden angerichtet. An zahlreichen Stellen sind die Dämme durchgebrochen, fruchtbare Fluren meilenweit unter Wasser gesetzt, große Strecken verwüstet. Viele Ortschaften waren dem Schwall der Fluthen preisgegeben, hunderte von Gebäuden sind zerstört und ihre Bewohner obdachlos. Auf Millionen ist der Schaden zu schätzen, der an Häusern, Aekern, Vieh und anderer Habe angerichtet ist. Er ist dadurch so groß geworden, daß die Katastrophe kurz vor der Erntezeit eintrat.

Zahlreiche Hilfscomités im Elsaß haben sich die Aufgabe gestellt, Unterstützungen für die überschwemmten Rheingemeinden zu sammeln und zu vertheilen, und es sind ihnen aus dem Elsaß selbst, so wie aus Frankreich und dessen Hauptstadt Beiträge zugeslossen. Deutschland wird nicht zurückbleiben, um die Noth lindern zu helfen.

Das Glend ist groß und rasche Hilfe dringend nothwendig. In der Ueberzeugung, daß es nur eines Hinweises bedarf, um auch die Bewohner der Provinz Hannover zur Bethätigung ihres Mitgeföhls mit den nothleidenden Landsleuten im Elsaß und zur Hülfeleistung anzuregen, sind die Unterzeichneten zusammengetreten, um Beiträge zur Unterstützung der Ueberschwemmten zu sammeln und dem Central-Comité zu Straßburg zur Verfügung zu stellen. Wir bitten dringend, in der Provinz überall Sammlungen zu diesem Zwecke mit thunlichster Beschleunigung zu veranstalten und den Ertrag entweder direct an das Central-Comité in Straßburg oder an den mitunterzeichneten Senator Hornemann hierselbst (An der Christuskirche 21) gelangen zu lassen.

In der Residenzstadt Hannover werden wir besondere Sammellisten circuliren lassen; auch ist jeder der Unterzeichneten zur Empfangnahme von Beiträgen bereit.

Das Comité

zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmungen im Elsaß Betroffenen.

Graf zu Eulenberg, Oberpräsident.

hätten, deren Inhalt auch zum Theil festgestellt sei. Die Angeklagten möchten sich erklären, was es damit für eine Bewandniß habe, an wen die Briefe gerichtet gewesen und welchen Zweck sie gehabt hätten. Es erklärten:

Drenke: Das sind lauter Lügen. Ich kann gar nicht schreiben und weiß nichts von einem Briefe. Möge der Mensch mir gegenüber gestellt werden, der so etwas behauptet. Es ist doch gewiß einer von den Schwindlern aus dem Gefängniß und wahrscheinlich einer von denen, die mich geärgert und dafür eins verjagt bekommen haben. Deswegen wird er wohl Rache zu üben suchen.

Sukrow: Die Wittve Martin hat bei ihrer Vernehmung behauptet, daß ich nicht eines Sonnabends bei ihr gewesen sei, sondern eines Donnerstags oder Freitags. Ich habe deshalb an sie geschrieben und ihr einige Umstände ins Gedächtniß gerufen.

Waldau: Ich überlasse dem Herrn Staatsanwalt, den Inhalt des allerdings von mir geschriebenen Briefes und die Person, an die er gerichtet war, zu ermitteln, da ich Gründe habe, mich darüber nicht auszusprechen.

Staatsanw.: Diese Gründe werden Sie jedenfalls nicht hindern mir die ganz allgemeine Frage zu beantworten, ob der Brief an irgend einen der hier zu vernehmenden Zeugen gerichtet war und sich auf das von demselben abzulegende Zeugniß bezogen hat.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am
Freitag, den 28. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

sollen auf der Kaiserlichen Werft, in der Nähe der Schwimmbücke, verschiedene für Marine-Zwecke nicht mehr verwendbare, unbrauchbare Inventarien, als:

Feilen, Werkzeuge, eiserne Defen, Boote, Compasse, Luftpumpen für Taucher-Apparate, Laternen, altes Tauwerk, Pressenringe, Kohlenfäcke u.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Bedingungen werden im Verkaufstermin bekannt gemacht werden.
Wilhelmshaven, den 20. Juli 1876.
Inventarien-Magazin-Verwaltung
der Kaiserlichen Werft.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Anbringung von Blitzableitern auf der Kaserne für 600 Mann Nr. 2 hier selbst soll in öffentlicher Submission verdingen werden, wozu ein Termin auf

Donnerstag, den 27. Juli cr.,
Vormittags 12 Uhr, in unserem Geschäftslokale anberaumt worden.

Die der Ausführung zu Grunde liegenden Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden und sind die bezüglichlichen mit entsprechender Aufschrift zu versiehenden Offerten versiegelt und portofrei an uns bis zu dem obigen Termine einzureichen.

Wilhelmshaven, 15. Juli 1876.
Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.



Oldenburgische Eisenbahn.

Auf dem Bahnhof Barel lagernde 9 Stämme Weißbuchenholz von ca. 4,5 Cbm. Inhalt, als:

1 Stamm	1,40 Mtr. lang,	0,40 Mtr. Ddm.		
1	= 3,20	=	0,38	=
1	= 4,00	=	0,27	=
1	= 4,10	=	0,34	=
1	= 5,10	=	0,30	=
1	= 5,40	=	0,42	=
1	= 5,60	=	0,30	=
1	= 5,60	=	0,50	=
1	= 6,30	=	0,40	=

sollen am

Donnerstag, 27. Juli,
Morgens 10 Uhr,

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich im Bureau des Stations-Verwalters zu Barel einfinden.

Oldenburg, den 21. Juli 1876.

Betriebs-Inspection.
Niemeyer.

Bekanntmachung.

Als muthmaßlich gestohlen sind abgenommen:

- 1 schwarzer Tuchrock,
- 1 Paar braun gestreifte Beinkleider.

Die Sachen liegen auf dem hiesigen Polizei-Bureau zur Ansicht und kann der

be.reffende Eigenthümer sich dort melden.

Wilhelmshaven, den 22. Juli 1875.

Der königliche Amtshauptmann.

J. B.

L. v. Winterfeld.

Verkaufs- Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung sollen die der Ehefrau Wirthmann zu Wilhelmshaven abgepfändeten Gegenstände, als:

1 Instrument, 1 Sopha, 2 Commo-
den, 1 Sophatisch, 1 Spiegel in
Goldrahmen, 2 vieredige Tische, 2
Unterbetten, 1 Kleiderschrank und 1
gepolsterte Bank mit Lehne

zur Befriedigung des Obergerichts-Anwalts
Lehrhoff in Barel am

Sonnabend, den 29. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr,

in dem „Neuen Hause“ hier selbst öffentlich
meistbietend gegen baare Bezahlung ver-
kauft werden.

Wilhelmshaven, den 21. Juli 1876.

Der Gerichtsvogt

Kreis.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann H. G. Janssen aus
Gattersum läßt am

Donnerstag, 27. d. M.,
Nachm. 2 Uhr anf.,

in Ch. Harms Behausung zu Ebberige

Schiff „Gefina“, Capt. Janssen, ist soeben
mit einer Ladung unserer rühmlichst bekannten

Haushaltungskohlen

angekommen, wird bis zum 2. Aug. löschen
und bitten um gesch. fernere Aufträge zu
14 Thlr. pr. Last von 4000 Pfd. frei vor's
Haus, welche auch Herr Kaufmann Wiltz
für uns entgegen nimmt.

Hinrichs & Peckhaus.

Holz-, Torf- und Kohlenhandlung

von **G. Scholz** im Elsaß (Wilhelmshaven) vis-à-vis dem Bahnhof
liefert frei vor's Haus die besten **schottischen Haushaltungskohlen.**
20 Ctr. 22 M. 50 Pf. 10 Ctr. 12 M. 25 Pf. 1 Ctr. 1 M. 35 Pf.

Preßtorf.

10 Ctr. 10 M. 25 Pf. 1 Ctr. 1 M. 5 Pf.

Schweren Stechtorf.

10 Ctr. 9 Mark. 1 Ctr. 95 Pf.

Bestellungen werden sofort ausgeführt.

Abgelagerte Cigarren,

schön gearbeitet, mit sicherem, egalem Brand, — zu den Preisen von
31, 50, 54 und 60 Mark per Mille in **besonders guter Qualität** —
empfiehlt

H. Klostermann.

Roonstrasse, gegenüber der massiven Kaserne.

30—40 Stück Schweine

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 22. Juli 1876.

H. C. Cornelissen,
Auctionator.

Bermischte Anzeigen.

Haararbeiten jeder Art wer-
den schnell und
billigst ausgeführt von

Frau L. Schulstadt,
Neuheppens 84.

C. Schulstadt,

Bergolder, Neuheppens 84,
empfiehlt seine **Spiegelfabrik**, sowie
Einrahmung von Bildern jeder
Art. Reparaturen und Neuvergoldungen
werden prompt und billig ausgeführt.

Eine **Wäscherolle** halte zur Benutzung
empfohlen.

Neuheppens. **Kobbers.**

Soeben empfangt die ersten Emdener
Bollheringe in schöner
Waare.

W. Düser,

Königsstraße.

Zu vermieten.

Zum 1. August die von mir bewohnte
Untermwohnung, enthaltend 2 Stuben,
Schlafstube, Küche, Kammer nebst wasser-
freiem Keller und Cysterne. Liebhaber
wollen sich baldigst melden.

Elsäß, im Juli 1876.

H. Janssen.